

Alpenkonvention: konkrete Massnahmen für das Klima

Die UmweltministerInnen der Alpenstaaten trafen sich am 9. November zur zweijährlichen „Alpenkonferenz“. [Mehr auf Seite 1](#)

Italien fordert bessern Schutz der Grossraubtiere in den Alpen

Wandern Wölfe von Italien, wo sie einen umfassenden Schutz geniessen, in die Schweiz oder nach Frankreich, droht ihnen oft der Abschuss. Dieser Missstand wird vom italienischen Umweltminister Alfonso Pecoraro Scanio hart kritisiert. [Mehr auf Seite 2](#)

Neue Broschüre „Internationale Bergpartnerschaften“

Im Rahmen einer Schwerpunktveranstaltung der österreichischen Präsidentschaft der Alpenkonvention entstand eine Broschüre zum Thema „Internationale Bergpartnerschaften“ (de/fr/en). [Mehr auf Seite 3](#)

Alpenkonvention: konkrete Massnahmen für das Klima

Die UmweltministerInnen der Alpenstaaten trafen sich am 9. November zur zweijährlichen „Alpenkonferenz“. Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA begrüsst die Entscheidung für einen gemeinsamen Aktionsplan der Alpenstaaten zum Klimaschutz.

Die MinisterInnen verabschiedeten eine Deklaration zum Thema Klimaschutz. Dabei geht es einerseits um Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels, andererseits um Anpassungsstrategien für die Alpen. Die CIPRA hat darauf hingewiesen, dass es genügend Deklarationen und Handlungsempfehlungen gibt und dass die Alpenstaaten jetzt handeln müssen. Auf ihre Anregung haben die UmweltministerInnen nun beschlossen, einen konkreten Aktionsplan für den Klimaschutz inklusive Zeitplan für die Umsetzung der Massnahmen und Initiativen auszuarbeiten.

Zu „Bevölkerung und Kultur“ wurde statt eines völkerrechtlich verbindlichen Protokolls eine unverbindliche Deklaration verabschiedet. Immerhin wird die Umsetzung dieser Deklaration alle vier Jahre von einem Überprüfungsausschuss überwacht. Die CIPRA bemängelt auch das fehlende Engagement einzelner Staaten bei der der Alpenkonvention. Italien und die Schweiz haben zwar die Rahmenkonvention, bis heute aber noch kein einziges Durchführungsprotokoll ratifiziert. Mittelfristig wird es zu Problemen beim Prozess der Alpenkonvention und zu Hindernissen bei der Suche nach gemeinsamen Lösungen für die dringendsten Fragen in den Alpen kommen, wenn zwei wichtige Alpenländer abseits stehen.

Die Umweltministerinnen und Umweltminister haben in Alpbach/A den Italiener Marco Onida für die nächsten vier Jahre zum Generalsekretär der Alpenkonvention gewählt. Der 40-jährige Jurist und Ökonom war bisher bei der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Union beschäftigt. Die 37-jährige Schweizer Forstingenieurin Regula Imhof wurde zur Vize-Generalsekretärin ernannt. Sie war früher Geschäftsführerin der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz und danach in Zentralasien Leiterin eines Projektes im Bereich nachhaltige Berggebietsentwicklung.

Quelle: CIPRA International

Inhaltsverzeichnis

Alpenkonvention: konkrete Massnahmen für das Klima	1
Italien fordert besseren Schutz der Grossraubtiere in den Alpen.....	2
Volksbefragung zum Strassenverkehr und Initiative für mehr Demokratie in Südtirol	2
Zu hohe Abschussquoten für die slowenischen Bären	2
Die Schweiz schützt Berg- und Alprodukte	2
Neue Broschüre „Internationale Bergpartnerschaften“	3
Sieg der Anti-Uran-Bewegung in Italien	3
Wälder der Alpen reagieren sensibel auf den Klimawandel	3
Alpen und Afrika: Reisepavillon 2007	3
Vermischtes.....	4
Agenda	4
Oh!.....	4

Italien fordert besseren Schutz der Grossraubtiere in den Alpen

Wandern Wölfe von Italien, wo sie einen umfassenden Schutz geniessen, in die Schweiz oder nach Frankreich, droht ihnen oft der Abschuss. Dieser Missstand wird vom italienischen Umweltminister Alfonso Pecoraro Scanio hart kritisiert. An der IX. Alpenkonferenz in Alpbach/A hat Scanio die Notwendigkeit erläutert, die bestehende paradoxe Situation mit Hilfe eines grenzüberschreitenden Abkommens zu verbessern. Er fordert das Engagement der Unterzeichner der Alpenkonvention für ein gemeinsames Programm zum Schutz der Grossraubtiere.

Scanio stellt fest, dass die EU-Richtlinien und internationalen Abkommen für den Schutz der grossen Beutegreifer Bär, Luchs und Wolf zu wenig wirksam sind. Die Herausforderung bestehe darin, die menschlichen Aktivitäten mit den Bedürfnissen der Raubtiere in Einklang zu bringen. Die betroffenen Länder, so der Minister, müssen kooperieren, die gesammelten Erfahrungen anderer Länder berücksichtigen und ein gemeinsames Konzept entwickeln. Ziel sollte nicht sein, Schutzgebiete weiter zu entwickeln, sondern die Verbindung des bestehenden Netzwerks der Schutzgebiete mit Korridoren.

Quelle: Öffentliche Erklärung des italienischen Umweltministers Alfonso Pecoraro Scanio, Alpbach 8./9. November
Infos: http://www.nabu.de/m01/m01_03/05824.html (de)

Der Braunbär gehört gemäss Berner Konvention zu den streng geschützten Arten.



© Lammerhuber, www.wien.gv.at

Volksbefragung zum Strassenverkehr und Initiative für mehr Demokratie in Südtirol

Im Burggrafenamt in Südtirol/I führt ein Promotorenkomitee eine selbstverwaltete Volksbefragung zur Verkehrszukunft durch. Bei der Befragung geht es um Massnahmen zur Entlastung der Stadt Meran vom Strassenverkehr und zur besseren Anbindung ländlicher Gebiete. Die Bevölkerung soll in der Volksbefragung über ein Strassenbauprojekt der Landesregierung informiert werden und dieses mit zwei von der Initiative Mobilität Meran vorgeschlagenen Projekten vergleichen. Die Befragung ist zwar unverbindlich, erlaubt aber der Bevölkerung, ihre Präferenz für eine von mehreren Optionen auszudrücken.

In Bozen hat die Mitgliederversammlung der Initiative für mehr Demokratie am 1. Oktober die Durchführung einer Volksinitiative „Das Bessere Gesetz zur Direkten Demokratie“ beschlossen. Der Gesetzesentwurf soll 2009 zur Abstimmung kommen. Mit der Annahme der Initiative wäre eine bessere Anwendbarkeit der direktdemokratischen Rechte durch die Beseitigung von Hindernissen, durch mehr und differenziertere Mitentscheidungsmöglichkeiten und eine mit der politischen Vertretung gleichberechtigte Beteiligungsmöglichkeit gegeben.
Infos: <http://www.dirdemdi.org> (de/it), <http://www.imm.bz.it> (de/it)

Zu hohe Abschussquoten für die slowenischen Bären

Der WWF International protestiert gegen die Braunbär-Abschussquote Sloweniens, diese sei nicht mehr nachhaltig. Die slowenische Bärenpopulation wird auf 400-500 Tiere geschätzt, wovon 2006/07 100 zum Abschuss frei gegeben sind. Zusätzlich sterben viele Bären durch Verkehrsunfälle, alleine im letzten Jahr waren es 40. Dies bedeutet, dass jährlich gegen 30 % aller slowenischen Bären durch den Menschen getötet werden könnten - zu viele für die langlebigen Bären mit nur wenigen Nachkommen.

Der WWF fordert die slowenische Regierung auf, gemeinsam mit Kroatien den genauen Bärenbestand zu ermitteln und dann eine angemessene Abschussquote festzulegen. Diese Quote soll auch die für Bären durch den Verkehr verursachten Gefahren berücksichtigen. Ausserdem sollen Kroatien und Slowenien ein gemeinsames Konzept zum Schutz der Bären entwickeln und dieses in die jeweiligen Landesplanungen integrieren.

Quelle: Information Paper Oktober 2006, WWF International

Die Schweiz schützt Berg- und Alpprodukte

KonsumentInnen verbinden mit Bergprodukten Genuss, Natur und Tradition. Bisher war aber die Verwendung der Begriffe „Berg“ und „Alp“ zur Bezeichnung von Produkten nicht klar geregelt, was einen Missbrauch erlaubte. Der Schweizer Bundesrat hat nun eine Verordnung verabschiedet, die sicherstellt, dass ein Produkt mit der Bezeichnung „Berg“, z.B. Bergkäse, tatsächlich aus den Bergen stammt. Damit will er die Vermarktungschancen von Qualitätsprodukten aus dem Berggebiet verbessern.

Ab 2007 dürfen Waren nur dann als Berg- oder Alpprodukt bezeichnet werden, wenn die Rohstoffe aus dem genau definierten Berg- und Sömmerungsgebiet stammen und im Berggebiet einschliesslich der angrenzenden Gemeinden verarbeitet werden. Werden die Produkte ausserhalb der Bergregion verarbeitet, darf nur auf die Herkunft der Rohstoffe hingewiesen werden („Joghurt aus Bergmilch“). Für ausländische Produkte, welche in der Schweiz verkauft werden, gilt diese Regelung nicht.

Quellen: <http://www.news.admin.ch/message/?lang=de&msg-id=8068> (de/fr/it), <http://www.sab.ch> (de/fr/it) 08.11.2006

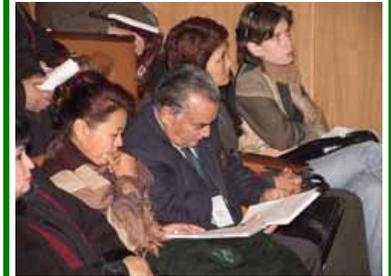
Neue Broschüre „Internationale Bergpartnerschaften“

Die Alpenkonvention ist nicht als solche auf andere Regionen übertragbar. Viele ihrer Grundsätze und vor allem die im Alpenprozess gemachten Erfahrungen sind aber für die nachhaltige Entwicklung ausseralpiner Gebirgsregionen hilfreich. Im Rahmen einer Schwerpunktveranstaltung der österreichischen Präsidentschaft der Alpenkonvention entstand eine Broschüre zum Thema „Internationale Bergpartnerschaften“ (de/fr/en).

Die Broschüre gibt einen Überblick über die Aktivitäten der Vertragsparteien der Alpenkonvention mit anderen Bergregionen: In Zentralasien und im Kaukasus wird v.a. die nachhaltige Berggebietsentwicklung auf lokaler Ebene gefördert. Hier wird vom Gemeindeforschungsnetzwerk Allianz in den Alpen und von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA Knowhow eingebracht. Davon profitieren die Allianzen zentralasiatischer und kaukasischer Berggemeinden. Im Rahmen der Alpen-Karpaten-Partnerschaft wurden Erfahrungen auf Regierungsebene ausgetauscht. Der Vorsitz der Alpenkonvention unterstützte den Verhandlungsprozess zwischen den Karpatenländern über die Karpatenkonvention.

Bibliografie: Österreichisches Lebensministerium (Hrsg.) 2006: Internationale Bergpartnerschaften, Wien. 45 Seiten.

Konferenz in Bischkek 2005:
Teilnehmende aus Zentralasien,
den Alpen und dem Kaukasus.



© CIPRA-International

Sieg der Anti-Uran-Bewegung in Italien

Die australische Bergbaugesellschaft Metex darf im italienischen Valgoglio Novazza kein Uran abbauen. Der Umweltminister der Region Lombardei, Mario Pagnoncelli, lehnte ein entsprechendes Gesuch Ende Oktober endgültig ab. Die Umweltorganisation Legambiente wie auch die Gemeinde Valgoglio begrüßten diese Entscheidung. Der Gemeinderat von Valgoglio sprach sich bereits früher gegen das Ansinnen von Metex aus. Das Hauptargument der Anti-Uran-Bewegung betraf die in der Gegend bereits heute hohe Rate an Krebserkrankungen, welche auf natürlich vorhandene radioaktive Gase zurückgeführt wird.

Schon in den 70er Jahren plante der Energiekonzern ENI Uranabbau im Valgoglio, rief dadurch jedoch heftige Proteste hervor. Der Konzern gab sein Vorhaben ganz auf, nachdem die ItalienerInnen in einer Abstimmung den Bau von Atomkraftwerken verwarfen.

Quelle: <http://www.smh.com.au/news/business/lombardy-ministers-no-grazie-to-metex/2006/10/27/1161749311836.html> (en)

Wälder der Alpen reagieren sensibel auf den Klimawandel

Der Klimawandel hat schon heute deutliche Auswirkungen auf den Wald in den Alpen. Veränderungen der Baumartenzusammensetzung oder Anhebung der natürlichen Waldgrenze sind Beispiele für Erscheinungen, die WissenschaftlerInnen auf dem "Forum für Wissen 2006" der eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) mit der Klimaerwärmung in Verbindung brachten.

Die Klimaänderung wird sich künftig in Form von mehr Trockenperioden als auch mehr Starkniederschlägen bemerkbar machen. Im Wallis hat durch die Verdoppelung heisser Tage seit 1980 die Flaumeiche die Kiefer bei der Naturverjüngung überholt. In der Südschweiz kamen in den letzten 20 Jahren 15 immergrüne Arten zur heimischen Flora hinzu. Für die Zukunft werden noch umfangreichere Veränderungen der gesamten Pflanzen- und Tierwelt erwartet, bis hin zur Ansiedlung von Palmen im Schweizer Mittelland. Im Sinne einer intelligenten und nachhaltigen Waldbewirtschaftung raten die ForscherInnen von der WSL, heute schon vermehrt Mischwälder zu schaffen, die auch trockenheitstolerante Arten beinhalten.

Download des deutschsprachigen Tagungsbandes: <http://www.wsl.ch/lm/publications/e-publ/forum/2006/welcome-de.ehtml> (de)

Bibliografie: Wohlgenuth, T. (Red.) 2006: Wald und Klimawandel. Forum für Wissen 2006. ISSN 1021-2256. 71 Seiten.

Alpen und Afrika: Reisepavillon 2007

Der 17. Reisepavillon, die Internationale Messe für anderes Reisen, fokussiert vom 2.-4. Februar 2007 in Hannover auf die Alpen und auf Afrika. Klaus Töpfer, bis März 2006 Leiter des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, hat die Schirmherrschaft für den Reisepavillon 2007 übernommen.

Beim Schwerpunktthema „Umweltfreundlich Reisen in den Alpen“ dreht sich alles um geschützte Gipfel und Gletscher, Urlaub auf dem Bauernhof und Bergwandern im Einklang mit Natur und Menschen. Gemeinden und Regionen der Alpenländer, auf naturnahe Erholung und kulturelles Erleben spezialisierte AnbieterInnen, Naturschutzverbände und Schutzgebiete in den Alpen zeigen Alternativen zum Massentourismus der letzten Jahrzehnte. Schon einen Tag vor der eigentlichen Messe diskutieren Fachleute von Destinationen, Schutzgebieten, Verkehrsanbietern und Reiseveranstaltern über umweltfreundliche Reisen und sanfte Mobilität vor Ort.

Infos: <http://www.reisepavillon-online.de> (de/fr/en/es)

Vermischtes

Kulturelle Katastrophenbewältigung

Am 30. Oktober ging in Obergurgl/A eine dreitägige Tagung über kulturelle Strategien und Reflexionen zur Prävention und Bewältigung von Naturgefahren zu Ende. Die zentrale Frage des interdisziplinären Symposions war, inwiefern die technikgläubigen Naturwissenschaften im Bereich der Katastrophenbewältigung von den kulturwissenschaftlichen Forschungen lernen können. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass trotz planerischer und technischer Anstrengungen niemand für absolute Sicherheit vor Naturkatastrophen wird garantieren können und es deshalb vermehrt auch Ansätze der kulturellen Katastrophenbewältigung braucht. Hier bestünden jedoch noch grosse Forschungsdefizite.

Quelle: Pressemitteilung der Österreichischen UNESCO-Kommission, 30.10.2006,
Programm: http://www.kulturleben.at/medienpool/417/programm_gurgl.pdf (de)

Transporte in den Bergen: Helikopter oder Maultier?

Ist der moderne Helikopter dem traditionellen (in den Alpen weitgehend verschwundenen) Maultier für Materialtransporte in Gebirgen überlegen? Unter http://ecoalfabeta.blogosfere.it/2006/09/il_mulo_e_elicottero_1.html findet sich dazu ein Leistungsvergleich. Bezüglich Geschwindigkeit und Lastkapazität ist der Helikopter die bessere Wahl, bezüglich Energieverbrauchs erweisen sich die Vierbeiner als überlegen (diese „funktionieren“ zudem mit erneuerbaren Energien). Fazit: Wo die Geschwindigkeit im Vordergrund steht, beispielsweise bei Rettungseinsätzen, kommt fast nur der Helikopter in Frage, herrscht jedoch weniger Eile wie bei Materialtransporten zur Versorgung von Berghütten, so kann bestens das Maultier eingesetzt werden.

Quelle: <http://www.montagna.tv> (it)

Umfassende Studie zum Klimawandel im Aostatal

Das Aostatal ist die erste Region Italiens, die über eine detaillierte Studie zu den Folgen des Klimawandels auf regionaler Ebene verfügt. Darin werden neben Auswirkungen und Zukunftsszenarien auch Strategien und Lösungsansätze zur Milderung der Probleme mit dem Klimawandel angeführt. Die Studie, welche von der Meteorologischen Gesellschaft Subalpina (www.nimbus.it) erstellt wurde, findet sich im Internet unter <http://www.regione.vda.it/territorio/varclim> (it).

Agenda – weitere Veranstaltungen auf www.alpMedia.net

Nationale Tagung: **Freizeitverkehr und Destinationsmanagement**; 22.11.2006, Interlaken/CH; Tagungssprachen: Deutsch, Französisch; Veranstalter: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB; Infos: http://www.sab.ch/fileadmin/user_upload/Aktuell/Tagung/SAB_Tagung_Flyer.pdf (de/fr)

Tourismustag 2006: **Tourismus und Finanzen – packen wir's an**; 23.11.2006, Cham/CH; Sprache: Deutsch; Veranstalter: Institut für Tourismuswirtschaft, Luzern Tourismus AG, Vierwaldstättersee Tourismus; Infos: http://www.hsw.fhz.ch/index/institute/itw/itw_institut/itw_i_veranstaltungen/itw_i_v_tourismustag_2006.htm (de)

Informationsveranstaltung: **Wasserkraftausbau in Tirol** (Die Speicherkraftwerksprojekte der TIWAG aus sozio-ökologischer Sicht und aus technischer Sicht); 01.12.2006; Innsbruck/A; Sprache: Deutsch; Veranstalter: Leopold-Franzens-Universität Innsbruck; Infos: http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/bauingenieurwissenschaften/aktuelles/061201_tiwag_einladung.pdf (de)

5. Jahrestagung des Europäischen Boden-Bündnisses: **BODENbeWERTung. Vorsorgender Bodenschutz und kommunale Planung**; 14.-15.12.2006, München/D; Sprachen: Deutsch, Englisch; Veranstalter: Europäisches Boden-Bündnis (ELSA e.V.); Infos: <http://www.bodenbuendnis.org> (de/en)

Oh!...

...Selbst alte Alpen-Traditionen sorgen nicht nur für idyllische Impressionen. So fühlte sich ein Dorfbewohner in den französischen Alpen von den weidenden Kühen in seiner Nachbarschaft derart gestört, dass er gegen das Kuhgeläut zu Gericht zog. – Und er bekam Recht. Der Richter stellte eine "anormale Störung der Nachbarschaft" fest. Die Tiere müssen nun zwischen 21.00 Uhr und 07.00 Uhr mindestens hundert Meter Abstand zum Haus des Klägers halten. Dagegen half es auch nichts, dass der Bauer die Kuhglocken vor Gericht als Arbeitsinstrumente beschrieb und ihr Geläut als "die Musik unserer Berge" anpries. Vielleicht würde er mehr Verständnis ernten, wenn seine Kühe in Zukunft mit Alphörnern auf die Weide zögen?

Quelle: <http://www.zisch.ch> (de)
10.11.2006